



Lachender Ausklang

einer LTT-Saison: Die letzte Premiere dieser Spielzeit findet im Lokale statt, am kommenden Montag, 16. Mai, 20 Uhr. Hubertus Gertzen und Michael Langer, die beiden Herren in der Mitten (flankiert von Joachim Günther, links, und Wolfram Ströle) haben einen Abend mit jiddischen Liedern und Geschichten einstudiert – und die Dramaturgie des Hauses schreibt dazu: Die jiddische Sprache hat in der gesamten Sprachgeschichte keine Parallelen. Sie entstand erst in der Neuzeit, inmitten einer hochkul-

tivierten Gemeinschaft. Die im Mittelalter aus Deutschland vertrieben und in den Osten abgewanderten Juden bauten in ihr mitgebrachtes Deutsch bald Elemente des Hebräischen und des Slawischen ein. Im Laufe der Zeit wurde aus dem anfänglichen Sprachgemisch eine eigenständige Sprache, die dem Deutschen zwar immer noch eng verwandt war, aber von nun an ihre eigenständige Entwicklung durchlebte. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erkannten jüdische Schriftsteller die dichterische Kraft und Schönheit des „Mame-Lo-schens“, der Muttersprache, dieser

aus Blut, aus Liebe und Haß geborenen Sprache. Und nun entstand jene klassisch-jiddische Literatur, geschrieben in den brennendsten Farben, die im Osten gekannt, geliebt und gelesen wurde, die aber im Westen merkwürdig unbekannt blieb. Aus diesem Schrift- und Liedgut haben Hubertus Gertzen und Michael Langer ein Programm zusammengestellt, das etwas von dieser fast vernichteten Kultur vermitteln will. Sie singen Lieder, Günter Sopper hat sie einstudiert, vom Alltag in den Städtel, von den Sehnsüchten

TÜBINGER THEATER- CHRONIK

der Menschen, von Liebe, Streit und Versöhnung. Die Liedtexte gehören zum lang-überlieferten jiddischen Volksgut, sie sind mitunter voll von Melancholie und Bitterkeit, öfter aber von überschwenglicher Lebens- und Gottesfreude und nicht selten von eindrucklicher politischer Klarsicht. Auch die Geschichten, die erzählt werden, stammen von traditionell-jiddischen Autoren, von denen im Westen Scholem Aljchem (Anatevka) und der Nobelpreisträger Isaac B. Singer am bekanntesten sind.

Bild: Storz